

Gerufen, Missionare zu sein

Mk 10, 46-52

25. Okt. '09

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
über dem Sonntag der Weltmission, den wir heute begehen, steht das Leitwort: "Selig, die Frieden stiften".

Mit allen Christinnen und Christen weltweit teilen wir diesen Auftrag: dem Frieden zu dienen und für Versöhnung einzutreten.

Die afrikanischen Ortskirchen sehen heute gerade in diesem Dienst eine besondere Herausforderung. Sie beraten bei der Afrikasynode, die in diesen Tagen in Rom zu Ende geht, wie es ihnen je mehr gelingen kann, in den vielfältigen Konfliktfeldern Afrikas zu Friedensstiftern zu werden und so das Evangelium glaubwürdig zu verkünden. Als ein konkretes Beispiel wird uns heute Nigeria vor Augen gestellt. In der Erzdiözese Jos setzt sich Erzbischof Ignatius Kaigama mit vielen anderen Menschen seit Jahren für ein friedliches Zusammenleben und einen lebendigen Dialog mit den Muslimen ein.

Auch wenn es immer wieder zu Streitigkeiten oder sogar zu gewalttätigen Konflikten kommt, wird er nicht mutlos: „Der Dialog muss weitergehen! „, sagt er überzeugt.

Kraft für diesen Dienst schöpfen die nigerianischen Christen aus dem Glauben an den Gott, der uns durch seinen Sohn Jesus Christus seine Hand zur Versöhnung reicht.

Genau darauf zielt der Dienst der Kirche in Afrika, die sich den Opfern von Krieg und Gewalt zuwendet. Laien und Ordensleute, Bischöfe und Priester, stellen sich an die Seite ihrer Mitmenschen.

Zeichenhaft wird dies auf dem Bild deutlich, das auf dem Plakat zum diesjährigen Sonntag der Weltmission zu sehen ist: Ein Priester nimmt ein verängstigtes Kind in den Arm. Er legt schützend seine Hände um das Kind.

Diese Geste bringt mehr als viele Worte zum Ausdruck, was der innerste Kern der Frohen Botschaft für dieses Kind bedeutet: „Fürchte dich nicht. Es gibt Hoffnung. Du hast Zukunft! „

Mit dieser Zusage wird der Priester, dessen Gesicht wir auf dem Bild nicht erkennen können, zum Friedensstifter.

Er steht stellvertretend für unzählige Priester und Ordensleute, für Katechisten und viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche in Afrika, die an der Seite der Menschen in Afrika stehen und sich für Frieden und Gerechtigkeit in ihrem Land einsetzen.

Wir Christen hier sind zur Solidarität aufgerufen mit diesen Friedensstiftern.

Unsere Solidarität kann sich ausdrücken in unserem Gebet für die Anliegen der Kirche in Afrika, für ihren Einsatz im Dienst an Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung.

Unsere Solidarität kann nicht zuletzt darin einen ganz konkreten Ausdruck finden, dass wir die Arbeit und die Bemühungen der Kirche in Afrika nach unseren Möglichkeiten auch finanziell unterstützen.

„Selig, die Frieden stiften“ - dieses Wort Jesu ist für uns Zusage und Auftrag zugleich. Jesus traut uns zu, selbst zu Verkündern der *Frohe Botschaft* zu werden, bei uns, in unseren Familien, in unsrem Umfeld.

Hier bei uns - da ist doch auch Missionsland. Da gibt es so viele spirituell Suchende, die von x Heilslehren Antworten auf ihre Lebensfragen erhoffen. Auch von uns Christen?

Ist Jesus unter uns im Gespräch?

Ist der Glaube Gesprächsthema bei unseren Begegnungen? Oder kommt Jesus, kommt sein Evangelium „unter die Räder“?

Kümmern wir uns so um das Leben und seine Kernfragen, dass andere mit uns in Kontakt kommen wollen?

Pflegen wir das geistliche Leben so, dass andere uns für kompetent halten?

Nach seiner Heilung wurde Bartimäus zu einem echten Missionar, zu einem, der nicht immer schon weiß, was andere brauchen, sondern ihnen leben und glauben hilft.

Kraft der Taufe und des Glaubens sind wir auch befähigt worden, in unserer Welt Zeuginnen und Zeugen der Frohbotschaft zu sein. Wir sind Berufen und beauftragt, Missionare zu sein.